

## Die Zeit ist reif!

### Entwurf für eine integrierte Armuts- und Sozialberichterstattung in Berlin (11/13) (Zusammenfassung)<sup>1</sup>

Das Armutsverständnis der Iak Berlin geht über Armut als Einkommensarmut hinaus. Unter Armut verstehen wir die Kumulation von Unterversorgungslagen und sozialen Benachteiligungen. Armut und soziale Ausgrenzung sind nicht allein über objektivierbare Daten zu erfassen, sondern werden auch von subjektivem Erleben bestimmt. Armut ist dabei immer relativ zu betrachten und dem Lebensstandard der Gesamtbevölkerung gegenüberzustellen (vgl. Satzung der Iak Berlin). Eine integrierte Armuts- und Sozialberichterstattung für Berlin nach unserem Verständnis kann sich daher nicht allein auf das Sammeln von quantitativen Daten beschränken, sondern muss neben Daten zu relevanten Armutsindikatoren auch qualitative Beschreibungen der Lebensumstände armer und benachteiligter Menschen enthalten. Darüber hinaus muss sie die Auswirkungen von spezifischen Armutslagen auf die jeweils anderen Lebensbereiche beschreiben und analysieren. Im Gegensatz zu vielen bereits vorliegenden Berichten in Berlin ist somit eine lebenslagenübergreifende - und damit auch ressortübergreifende - Berichterstattung zu entwickeln.

Eine solche Armuts- und Sozialberichterstattung darf sich aber nicht auf das Beschreiben von Armutslagen und deren Auswirkungen beschränken. Vielmehr müssen Schlussfolgerungen gezogen und Empfehlungen gegeben werden, wie zukünftig das Entstehen neuer und die Überwindung bereits bestehenden Armutslagen in Berlin gelingen kann.

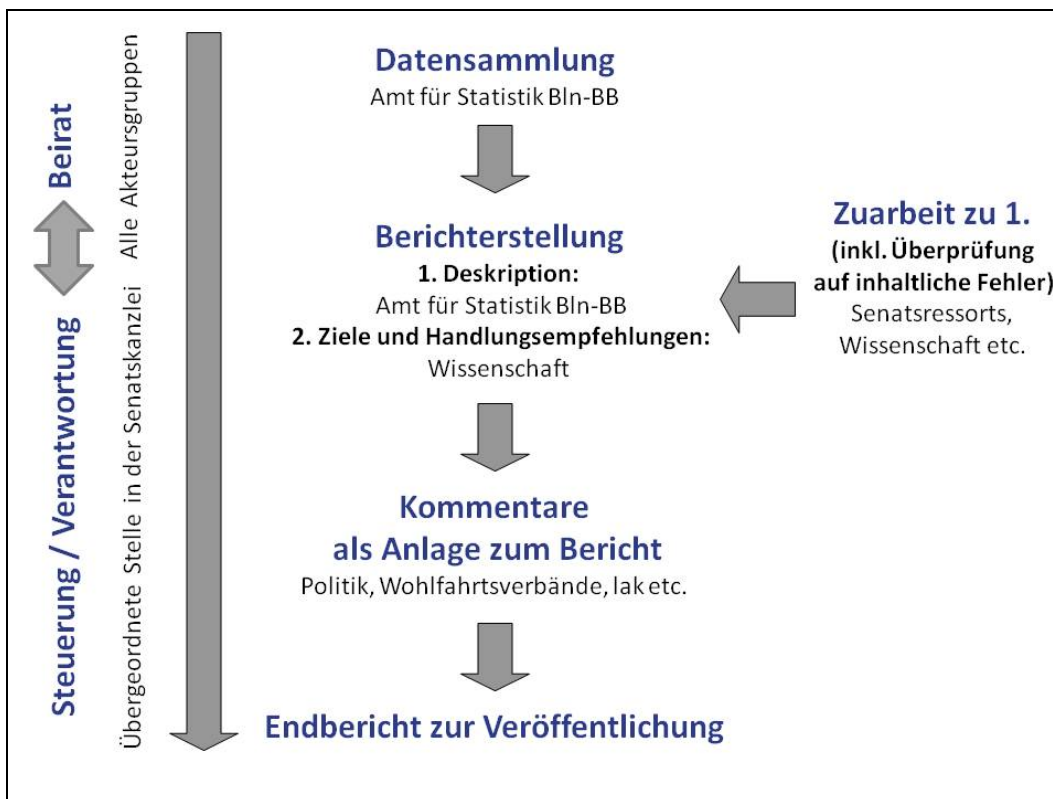
In Berlin existieren bereits eine Vielzahl von Berichten wie der Sozialstrukturatlas, die Mietenberichte oder der neue Regionalbericht des Statistischen Landesamtes. Unser Vorschlag zielt weder auf einen Verzicht deren Fortschreibung noch auf einen mehrere Tausend Seiten umfassenden Gesamtbericht. Vielmehr soll mit einem integrierten Armuts- und Sozialbericht der Erkenntnis Rechnung getragen werden, dass Armutslagen und Benachteiligung in einem Lebensbereich Auswirkungen auf andere Lebensbereiche haben und somit ein ganzheitlicher Blick auf die Lebenssituation, Ressourcen und Defizite der Betroffenen erforderlich ist, um ihnen eine Überwindung ihrer Armutslagen zu ermöglichen.

*Folgende Strukturmerkmale sollte ein integrierter Armuts- und Sozialbericht u. E. haben:*

1. Einleitung, in der Ziele, Akteursgruppen und Adressat(inn)en des Berichts klar benannt werden
2. Daten zu Armutsindikatoren in den Lebenslagenbereichen Arbeit, Gesundheit, Wohnen, Bildung, Partizipation, Konsum etc.
  - a. verknüpft mit den Daten zu Einkommen und Vermögen
  - b. dargestellt nach Geschlecht, Alter und Migrationsstatus
  - c. Daten auf Bezirksebene (wo möglich und nötig)
  - d. im Zeitvergleich zu früheren Berichten
  - e. mit Vergleich zu Daten aus Brandenburg und der Bundesrepublik insgesamt
  - f. inkl. der Auswirkungen auf die anderen Lebenslagenbereiche (s. o.)
  - g. mit Verlinkungen / Verweisen auf bestehende, detailliertere Berichte
  - h. inkl. Erkenntnissen aus qualitativen Forschungen, wenn vorhanden
  - i. mit Benennung von Defiziten in der Datenlage und nötigen Lückenschlüssen
3. Übergreifende Schlussfolgerungen
4. Forderungen / Empfehlungen / Diskussion des Berichts
5. Anhang
  - a. Ausführliche Quellenangaben und Datengrundlagen
  - b. Glossar

<sup>1</sup> Der Gesamtbericht kann auf der Website der Iak downgeloadet werden: <http://www.landesarmutskonferenz-berlin.de/app/download/10488219823/Entwurf+f%C3%BCr+eine+integrierte+Armuts+und+Sozialberichterstattung.pdf?t=1412932536>

Wie eine Umsetzung und Realisierung der von uns vorgeschlagenen integrierten Armuts- und Sozialberichterstattung aussehen könnte, zeigt die nachfolgende Abbildung auf:



In Art und Form sollte die Berichterstattung parallel in zwei Varianten erfolgen:

1. 2-jährliche Berichterstattung – kompakt und übersichtlich
2. Eigene Website – umfassend, tagesaktuell und interaktiv

Der 2-jährlich vorzulegende Bericht soll einen kompakten Überblick über die Armutslagen der Berliner Bevölkerung ermöglichen. Hierzu müssen relevante Armutsindikatoren ausgewählt und wichtige Zusammenhänge zwischen den unterschiedlichen Lebensbereichen im Kontext von Armut und Ausgrenzung aufgezeigt werden, um eine konkrete und überprüfbare Handlungsplanung vornehmen zu können. Auf einer Website sollen zusätzlich weitere Daten, auch aus qualitativen Studien, sowie alle Spezialberichte der Senatsressorts zugänglich gemacht werden. Dieses zweigliedrige Vorgehen ermöglicht sowohl die von uns geforderte Entwicklung von Strategien gegen Armut und Ausgrenzung als auch die Bündelung aller verfügbaren Daten und Informationen in einem übersichtlichen und interaktiven Format. Im Vordergrund steht dabei immer die Handlungsrelevanz der erhobenen und aufbereiteten Daten: Welche Maßnahmen sind zur Überwindung von Armutslagen bzw. zur Prävention vor Armut erforderlich und wie können diese umgesetzt werden?

Die ausgeprägte Versäulung von Hilfesystemen, Verwaltung und Politik ist ein praktisches Hemmnis für eine ganzheitliche Steuerung. Unterstützungs- und Hilfesysteme müssen durchlässiger und vernetzter organisiert werden. Nur so kann zukünftig effizienter in Prozessen und Netzwerken gedacht und ein ressortübergreifender Blick entwickelt werden.

Prof. Dr. Susanne Gerull  
(Sprecherin der Fachgruppe „Armutsbegriff“ der Iak Berlin)

Kontakt: mail@susannegerull.de